

A photograph of a terrace with a white balustrade. In the center-right, there is a gazebo with a large, ornate, golden-brown dome topped with a finial. A woman is sitting on a bench inside the gazebo. In the background, there are trees and buildings under a clear blue sky.

**DS**  
1963

**Reise nach  
Griechenland  
und Istanbul**

**27. April 1963**

**Dolfi Schumann**

**DS**  
1963

EUROPE

Istanbul Çevre Yolu

Çiragan Cd

Dolmabahçe Palace

Galata

Golden Horn

Eminonu Port

Adnam Menderes Blvd

ASIA

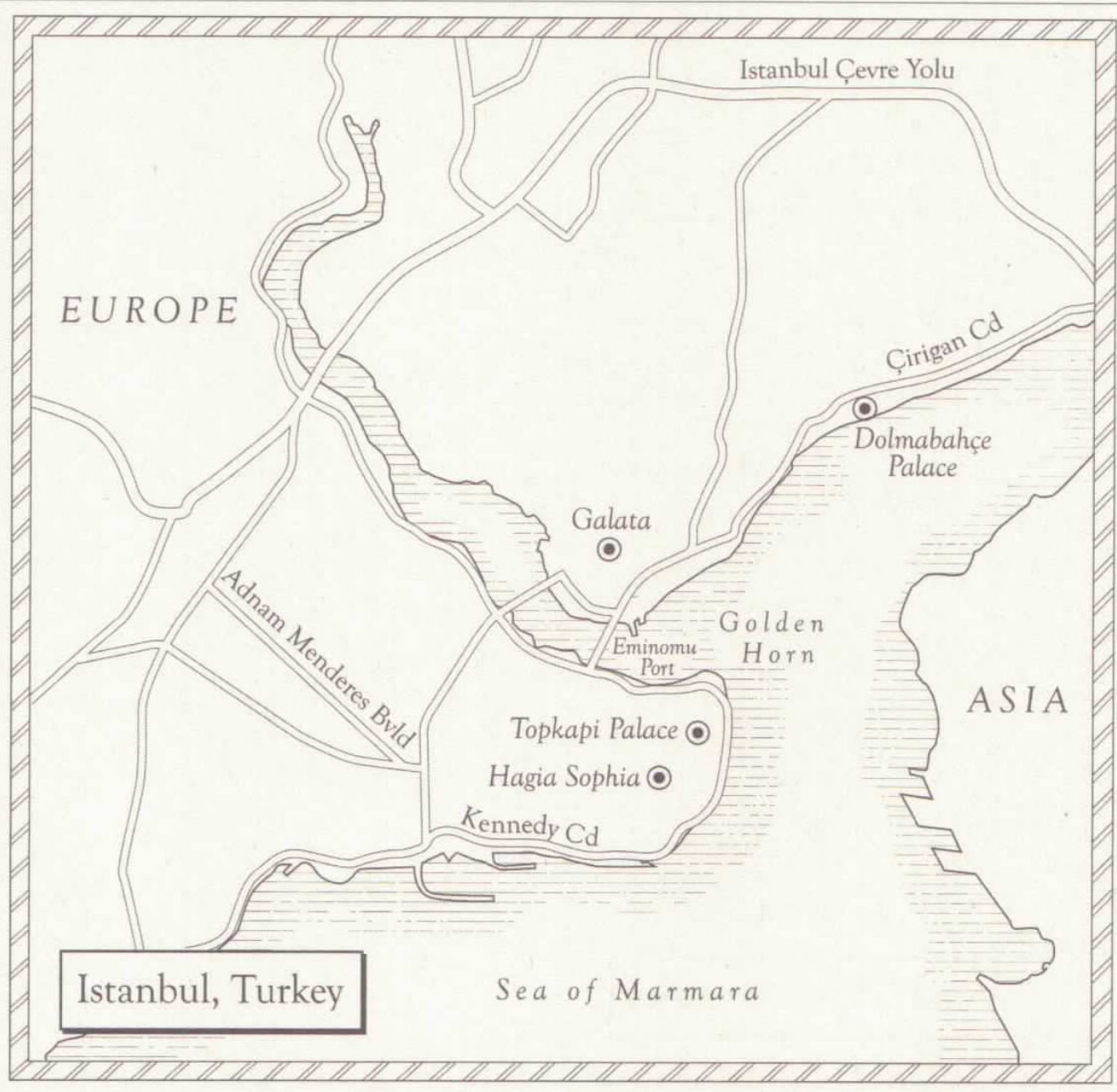
Topkapi Palace

Hagia Sophia

Kennedy Cd

Istanbul, Turkey

Sea of Marmara





### Reisevorbereitung

Seit Wochen hatte ich mit Anny und Egon eine gemeinsame Autoreise nach Istanbul geplant und vorbereitet. Im letzten Moment musste Egon um zwei Wochen verschieben. Weil ich meinen Urlaubsantritt nicht ändern konnte, es war schon ein Krampf gewesen, daß man mir überhaupt vier Wochen bewilligt hat, beschloß ich allein vorauszufahren. Dies passierte Samstag, den 27. April 1963 vom Südbahnhof aus. ICEM hat ein Büro in Saloniki und ich hatte schriftlich gebeten, man solle mir ein preiswertes Quartier besorgen.

### Abreise

Die Fahrt durch Jugoslawien ist endlos lang. Ab Belgrad bekam ich zum Glück einen Schlafwagenplatz. Im ganzen Waggon waren wir nur drei Passagiere, ein Mann und eine junge Deutsche. Es war uns angenehm, daß man uns in ein Coupée verwies, sonst hätten wir uns gefürchtet. An Schlaf war jedoch nicht zu denken, denn wir lagen gerade über den Rädern, die

grässlich quietschten. Wir beschwerten uns beim Conducteur und wollten umgebettet werden, er zeigte uns aber, daß die anderen Abteile unbenützlich seien. Ein Vandal hatte alles zerfetzt. So mussten wir uns an den Lärm gewöhnen, zumindest ausstrecken konnten wir uns. Später stellten wir fest, daß wir ganz gut geruht hatten. Als wir uns am Morgen an dem kleinen Waschbecken reinigen wollten, mussten wir herzlich lachen. Als Handtuch fanden wir eine kleine Serviette, die entfaltet aus nichts als einem riesigen Loch mit etwas Rand herum bestand. Das hätte ich photographieren sollen. Trotzdem war das Tuch gestärkt und so kunstvoll gefaltet, daß man den Schaden erst gar nicht bemerkte.

### Griechische Grenze

An der griechischen Grenze wurden unsere Pässe zwecks Kontrolle eingesammelt. Es ist ein unangenehmes Gefühl ohne Pass in einem fremden Land zu stehen, man ist sozusagen gar nicht vorhanden.

Ich war sofort aus dem Zug

gestürzt, um mir den ersten griechischen Kaffee zu kaufen. Endlich war ich wieder in Griechenland. Alle hatten ihren Pass zurückbekommen - nur ich nicht. Ich hörte zwar den Zollbeamten unentwegt schreien, erkannte darin aber nicht meinen Namen. Als ich den Pass reklamierte, nahm er mich bei der Hand und führte mich zum Stationsvorstand. Ich bekam sofort ein schlechtes Gewissen, ohne zu wissen weshalb. Dann entspann sich eine ziemlich einseitige Unterhaltung, keiner konnte des anderen Sprache. Ein Übersetzer fand sich, der mir ausdeutschte, man wolle wissen was ich wünsche. Ich wünsche gar nichts. Aber Sie müssen etwas wünschen, Kaffee, Ouzo oder Kognak.



Ich hatte Angst, daß mir der Zug davonfährt und wollte nichts. Es stellte sich heraus, daß unser Büro hier meine Ankunft avisiert hatte und da wollte man mir etwas Gutes tun. Sozusagen großer Bahnhof für Frau Schumann, der Abgesandten der großen internationalen Organisation, die viel für Griechenland tut. So wünschte ich einen Kaffee und verbrannte mir dabei die Goschn. Die Mitreisenden glotzten neugierig aus dem Zug, als mich der Stationsvorstand zurückeskortierte und salutierte. Ich sank dankbar in die Kissen.

### **Thessaloniki**

In Saloniki wurde ich ebenfalls erwartet. Mein Kollege wusste vom Bahnhofsvorstand, daß ich angekommen und gelobt sei und in welchen Waggon ich saß. Er brachte mich ins Hotel Pella, dann begleitete er mich noch in ein Restaurant und schärfte dem Kellner ein, er solle mich ja nicht beschummeln, denn ich sei eine Österreicherin. Er ist ein typischer Grieche und wir haben uns über ihn köstlich amüsiert.

Die junge Deutsche reist ebenfalls allein und da sie ohne Ziel und Zeitplan ist, haben wir beschlossen bis zu meiner Weiterfahrt beizubehalten. Dies war für mich angenehm, denn sie kannte sich in Saloniki gut aus. Sie wohnt hier bei Freunden und spricht etwas griechisch. Als sie eine Griechin am Brunnen fragte, ob dies Trinkwasser sei, war die vor Erstaunen beinahe umgefallen. Sie sagt, sie habe sich das Griechisch allein gelernt, es sei nicht schwierig. Da beschloß ich sofort auch Griechisch zu studieren.

Am anderen Tag stellte ich mich in unserem Büro vor, um mich für die Bemühungen zu bedanken. Die Leiterin ist eine charmante Frau. Sie gab mir nützliche Ratschläge und buchte meine Weiterfahrt. Ab Saloniki geht nur einmal die Woche ein Bus nach Istanbul, und zwar am Donnerstag. ICEM hat sein größtes Büro in Athen, mit Filialen in anderen Zentren. Die wirtschaftliche Lage des Landes nach dem Krieg und Bürgerkrieg zwingt viele Griechen zur Auswanderung.

Das Haupt - Aufnahmeland ist Australien. Die australische Regierung verlangt aber, daß ihre künftigen Staatsbürger auf ihre neue Aufgabe einigermaßen vorbereitet werden und finanziert dies zum Teil. So müssen alle Einwanderer nachweisen, den Englischkurs mit einigem Erfolg absolviert zu haben. Die Burschen lernen Maschinen zu bedienen und die Mädchen werden in die Geheimnisse eines Elektroherdes, eines Toasters, Kaffeemaschine, etc. eingeweiht. Sie lernen auch den Tisch decken, servieren, kochen usw. Denn die meisten kommen aus entlegenen Dörfern und haben solche Geräte niemals gesehen.

Die Englischlehrerin, eine junge Person, lud mich ein ihre Klasse zu besuchen. Die Schülerinnen sprangen bei meinem Eintritt auf und grüßten in Englisch. Ich unterhielt mich ein wenig mit ihnen. Die Mädchen in ihren blauen Schürzenkleidern waren ganz aufgeregt, als wäre die englische Königin zu Besuch gekommen. Ich war direkt zu Tränen gerührt, wenn

ich denke, daß diese Kinder soweit von ihrer schönen Heimat entfernt werden leben müssen. Die meisten von ihnen gehen zwar zu Verwandten dort, aber immerhin.

Ich habe drei Tage Zeit meine Bekanntschaft mit Saloniki aufzufrischen. Thessaoniki, wie die Griechen sagen, ist nach der Schwester von Alexander dem Großen benannt. Nach 400-jähriger osmanischer Herrschaft gehört es erst seit 1912 wieder zu Griechenland. Es zieht sich vom Meer ansteigend bis zur großen Mauer empor. In alten Zeiten haben die Festungsmauern die Stadt oft vor feindlichen Einfällen gerettet. Nun zerbröckeln sie. Ich nehme dies als Zeichen, daß die Zeiten friedlicher geworden sind, sonst würde man sie in Verteidigungszustand erhalten. Wenige Häuser stehen außerhalb der Mauer, Schafe und Ziegen weiden dort. Ich gehe noch bis zum zweiten Mauerring, dort ist es endgültig aus. Als ich über das Dächergewirr der Altstadt zum Meer und Hafen hinuntersehe, muß ich an meinen lieben Nach-

barn Herrn Rainalter denken und an sein wunderschönes Buch „Wolken im Frühling“, in dem er seine Kindheit hier beschreibt. Er ist nicht mehr. Nach meiner ersten Griechenlandreise konnte ich ihm davon noch erzählen. Er war merkwürdigerweise nie mehr zurückgekommen.

Das Wahrzeichen Salonikis ist der Weiße Turm aus venezianischer Zeit. Älter allerdings ist der Triumphbogen des Galerius aus römischer Zeit. Er stand und steht in der Via Egnatia, der alten Heerstraße. Man sieht wie schmal damals die berühmten Wege waren. Die Häuser der Altstadt waren dicht an den Galeriusbogen angebaut und werden nun im Zuge der Straßenerweiterung abgerissen. Heute steht der Bogen nicht mehr in der Mitte der Straße.

Unweit des Galeriusbogens steht die Rotonda, ein eindrucksvolles Bauwerk aus der Römerzeit, das später in eine Moschee umgewandelt wurde. Man sieht noch das abgebrochene Minarett. Momentan wird die Rotonda renoviert, es steht nur mehr

das nackte Gehäuse. Wir blickten durch ein Gittertor und sahen Reste von Mosaiken. Saloniki hatte nach 1912 einen solchen Nachholbedarf, daß man erst langsam zu Wiederherstellungsarbeiten kommt. Leider wird jeder türkische Einfluß gnadenlos ausgemerzt, was einerseits verständlich ist, andererseits schade. Nur ein türkisches Bad in der Via Egnatia ist der Vernichtung entkommen. Überall in der Stadt werden griechische, römische oder byzantinische Reste ausgegraben, sodaß man noch einige Überraschungen erwarten kann. Saloniki hat auch viele sehr alte Kirchen vom 8. - 14. Jh.

Die Umgebung von Saloniki ist wunderschön. Wir fahren mit einem Bus in 45 Minuten nach Agias Trias zum Baden und Fischessen.

Am 1. Mai, der hier Gottseidank nicht mit Aufmärschen gefeiert wird, fuhr ich allein nach Panorama hinaus. Das ist ein beliebtes Nahausflugsziel in den Vorbergen. Eine ganze Völkerwanderung setzte sich in Marsch. Die Griechen

schleppten Körbe und Tassen mit Speisen, Geschirr und Wasserflaschen. Fliegende Händler hatten sich aufgestellt und brien Lämmer am Spiess und Kukoretzi (gefüllte Schafdärme). Ich ging den ganzen Leuten nach, weil ich dachte es müsse wo etwas besonderes sein. Aber eine Familie nach der anderen verlor sich unter einem Pinienbaum, bis ich allein wanderte. Jedesmal, wenn ich mein Dia von Panorama zeige, sagen die Freunde: Ahh. Es ist ein richtiges Osterbild mit Schafen und einem nachdenklichen Hirten.

### **Weiterreise nach Istanbul**

In der Nacht zum 2. Mai, um Mitternacht, begann meine Busreise nach Istanbul. Die Passagiere wurden namentlich aufgerufen. Als ich „Adolfine“ hörte, meldete ich mich und er strich mich von der Liste. Selbst um diese frühe Stunde waren schon Geschäfte offen, wurden Tische geputzt und Lokale ausgekehrt. Da sagt man immer die Griechen seien nicht arbeitsam. Später

kam mir der Verdacht, daß sie vielleicht erst zumachen, denn die Griechen sind Nachtmenschen.

Nach etwa 100 km Fahrt machen wir am Meer bei Stavros den ersten Halt. Von hier könnte man das Athos Gebirge sehen, es ist aber zu dunstig. Um diese Jahreszeit war ich noch nie in Griechenland gewesen. Es versinkt in Blüten und Duft. Wilder Mohn, Ginster und Thymian machen sich den Platz streitig und im jungen Saatengrün oder seichtem Wasser stehen Baby - Störche und Reiher.

Ich bin die einzige Ausländerin im Bus unter Türken und Griechen. Was mich stört ist, daß von Saloniki bis Istanbul ununterbrochen Musik gespielt wird, orientalisches Gemjammer, das für unsere Ohren beinahe nicht zum Aushalten ist. In der Gruppe befindet sich auch eine türkische Sängerin, die auf Wunsch oft das Mikrofon ergreift.

Nichts hat mich darauf vorbereitet wie zauberhaft Kavalla ist. Es ist nicht dieser Blick vom Hafen zur Fe-

stung, sondern die Altstadt, die von einem mächtigen Aquädukt überspannt wird. Hierher muß ich unbedingt wiederkommen. Von hier gehen auch die Fährschiffe nach der Insel Thassos.

Nun kommen wir ins östliche Mazedonien, einem reichen Tabakanbaugebiet. Hier ist mir besonders Porto Lago in Erinnerung geblieben. Der Bus fährt über einen schmalen Landstreifen, der das Meer vom Vistonni See trennt. Fischer hier behaupten im Wasser die Überreste antiker Bauten wahrzunehmen. Es könnte sich um das alte Vistonis handeln, die Hauptstadt des Reiches des Königs Diomidis.

Bei Komotini kreuzen wir die antike Via Egnatia, die von Albanien bis Byzanz ging. Der moslemische Einfluß ist noch deutlich zu merken, man sieht Moscheen und manchmal Männer in Beutelhosen.

In Alexandroupolis ist Mittagspause. Hier gibt es moderne Hotels an einer Palmenstraße, neben winkeiligen Türkengässchen. Der

Kavalla - nordgriechische  
Hafenstadt

---



Strand ist lang aber nicht sandig. Von hier gelangt man auf die sagenumwobene Insel Samothraki. Ich sehe schon, ich habe noch viel in Griechenland zu tun.

### **Türkische Grenze**

Zur türkischen Grenze ist es nicht mehr weit. Die Zollabfertigung dauerte auf jeder Seite geschlagene zwei Stunden. Jeder einzelne Koffer und Tasche wurden durchsucht. Es gab Gezeter und Geschrei, Frauen weinten, weil man ihnen die Stoffe beschlagnahmte. Die Männer wieder wollten Zünd-

hölzer schmuggeln, was in einem Land oder in beiden ein Monopol ist. Die Beamten türmten die Zünder auf einen Haufen und zündeten sie an.

Ich kam mit einem kleinen Griechen ins Gespräch, der in einem Athener Reisebüro arbeitet. Er erkundigte sich, wo ich in Istanbul wohnen werde. Das weiß ich noch nicht, ich habe nirgends gebucht, hatte bloß von Bertha eine Adresse. Er versprach sich meiner anzunehmen, was ich mit Erleichterung akzeptierte.

### **Ankunft Istanbul**

Um neun Uhr abends endlich, nach einundzwanzigstündiger Fahrt, trafen wir in Istanbul ein, es war aber noch hell. Ich konnte mich sofort orientieren, weil ich daheim den Stadtplan gründlich studiert hatte. Wir durchfuhren das mächtige Stadttor, kamen zum Goldenen Horn, passierten die Atatürk Brücke und schraubten uns auf die Höhe. Endstation am Taksimplatz gegenüber dem Hilton-Hotel. Beim Zufahren sehe ich, daß die mir von Bertha angegebene Adresse keine 100 m entfernt ist. Ehe mein Gepäck



noch ausgeladen war, lief ich hin es mir ansehen. Eine Dame sagte, sie könne eventuell ein Zimmer für mich freimachen. Es sah aber so wüst orientalisch bei ihr aus, es gab z.B. nur ein gemeinsames Badezimmer für alle Insassen, daß ich beschloß mich doch lieber dem Griechen und zwei anderen seriösen Herren von einer Filmgesellschaft anzuschließen.

Wir nahmen ein Taxi. Das Hotel befand sich in einer schmalen Seitengasse und sah auf den ersten Blick ganz passabel aus, besonders der Speisesaal. Es gab noch Platz für alle. Mich brachte man im dritten Stock unter. Als ich das heiße, stickige Zimmer betrat, das nicht größer als mein Badezimmer zuhause ist, war ich verzweifelt. Hier sollte ich über zwei Wochen hausen? Alles war schmutzig, Aussicht auf einen Lifthof. Da klopfte es an der Türe. Ich öffnete in der Annahme man bringe die Handtücher. Da stürmte der Grieche herein und begann mich wild zu küssen und zu stöhnen. Ich war so perplex. Ich konnte keinen Schritt zu-

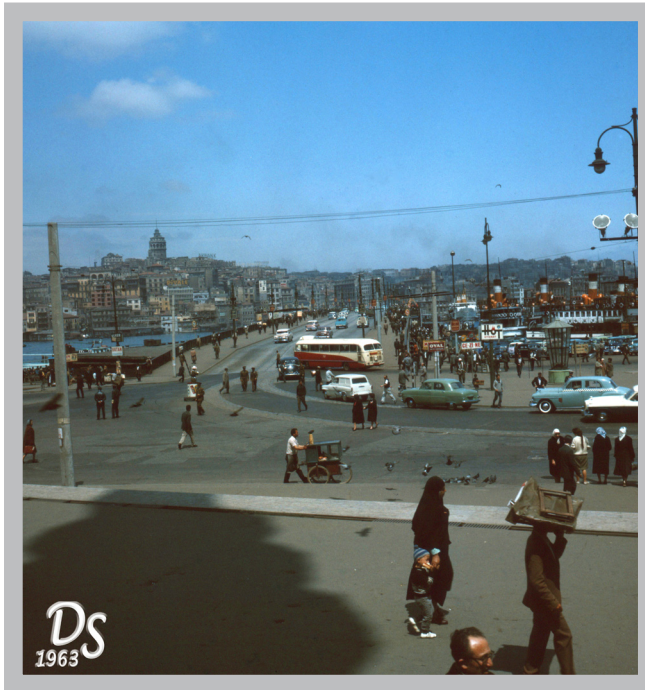
rück machen, weil mein Koffer dort stand, im Zimmer ist nicht einmal Platz für zwei Personen. Mit äusserster Anstrengung und gewaltigem Geschrei verscheuchte ich den Griechen. Dann fuhr ich sofort in die Rezeption hinunter und erklärte, da nicht bleiben zu können. Wenn sie kein anderes Zimmer haben, würde ich ausziehen. Nach einem Palaver bekam ich ein Zimmer im ersten Stock, welches geräumiger war und auf die enge Gasse hinuntersah. Die Häuser neigen sich hier so zueinander, daß ich mich wundere, wie sie entgegen aller Schwerkraft-gesetzen stehenbleiben können. Ich hatte das Gefühl der Mann von gegenüber könne mühelos in mein Zimmer steigen oder hinüberreichen. Man musste die Gardinen stets geschlossen halten.

Ich wollte nur eine Kleinigkeit zu mir nehmen und mich gleich niederlegen. Als ich den Speisesaal betrat, traf ich den jungen Mann vom Reisebüro am Taksimplatz. Er sagte, er hätte etwas mit mir zu besprechen, ob ich nachher Zeit habe. Ich ver-

mutete es handle sich um die Rückfahrt oder Ausflüge, er schlug mir aber vor mit ihm heute auszugehen. Nach meinem Erlebnis hatte ich starke Bedenken, ich hatte es ihm brühwarm erzählt. Er schwor mir, mich wieder unbeschädigt zurückzubringen. So ging ich schließlich mit, denn allein hätte ich mich sowieso nicht auf die Straße gewagt. Er führte mich in eine kleines Restaurant am Taksimplatz, wo ich zum ersten Mal Döner Kebab aß. Er ist ein netter Mann, gut angezogen, mit guten Manieren. Ich zerbrach mir den Kopf, warum er das tat und kam zum Ergebnis, daß er vermutlich seine Englischkenntnisse üben wolle. Hier feiert man drei Tage Ramadan, er hat also nichts zu tun.

Weil er sich korrekt benommen hat und es sehr nett war, stimmte ich gerne zu, daß er mich morgen wieder vom Hotel abholt. Er wollte mir die griechische Hauptkirche zeigen. Dazu war ich zwar nicht nach Istanbul gekommen, aber er geht als Grieche in keine Moschee hinein. Das Taxi konnte

Galata Brücke, Blick auf Galata  
Turm, Turmspitze hat noch nicht  
das aktuelle Erscheinungsbild



sich kaum durch die dichtgedrängte Menschenmauer schieben. Ich hielt mich ängstlich bei ihm an, als ich Feuer- und Schwertschlucker sich produzieren sah. Einer stach sich einen Spieß durch die Wange. Ich bezweifelte, daß ausgerechnet in diesem orientalischen Getriebe die griechische Kirche stehen sollte. Aber tatsächlich, da war sie, eine altehrwürdige Kirche mit kostbaren Iko-

nen. Es muß auch ein griechischer Feiertag sein, denn die kleine Kirche quoll über. Ebensoviele Menschen als hineinströmten, strömten bei diversen Öffnungen wieder hinaus. Mir drängte sich der Vergleich mit einem pulsierendem Herzen auf. Die Griechen gehen hauptsächlich in die Kirche, um ein Licht zu entzünden. Man hörte die Liturgie auch draußen im Vorhof. Hier steht ein Kreuz,

an das die Türken einen Patriarchen genagelt hatten. Das Taxi brachte uns zurück in Gegenden, wo mehr Lebensraum war. Wir saßen an der Spitze der Halbinsel gerade unter Topkapi in einem einfachen Kaffeehaus, mit Blick zum asiatischen Ufer, nach Üsküdar und zum Leanderturm. Er schrieb auf die staubige Tischplatte: TAKIS. Als ich mich erkundigte, was das bedeute, sagte er, das sei sein Name. So schrieb ich darunter: DOLFI.

Neben der Galatabrücke am Goldenen Horn aßen wir frisch herausgebratene Fische. Die Händler haben so kleine Öfen wie unsere Maronibrater. Man sitzt an rohgezimmerten Tischen und Bänken. Begeistert schaue ich mich um. Hier ist der Fischmarkt - die silbernen Fische gleissen in der Sonne. Auf einem Pflöck sitzt ein Pelikan und genießt seine Popularität. Das Treiben der Menschen fasziniert mich. So schön habe ich mir Istanbul nicht vorgestellt.

## THESSALONIKI & ISTANBUL

Fischbrater, Blick über den Bosphorus auf den Galata Turm



Stadtteil Beyoğlu  
mit Galataturm im Hintergrund



Stadtteil Beyoğlu  
Galataturm und Goldenes  
Horn

### **Beykoz**

Nachmittag fahren wir nach Beykoz, das ist eine Luxusgegend, wo die meisten Embassaden sind. Wir spazieren im herrlichen Park. Die kleinen Ferienorte und Fischerdörfer am Bosphorus sind romantisch.

### **Rumeli Hisari**

In Rumeli Hisari sagte Takis, daß seine Eltern mich kennenlernen möchten. Wir fahren zu ihm nachhause. Es waren aber keine Eltern da!!!





Wege im Museum wirken  
noch neu

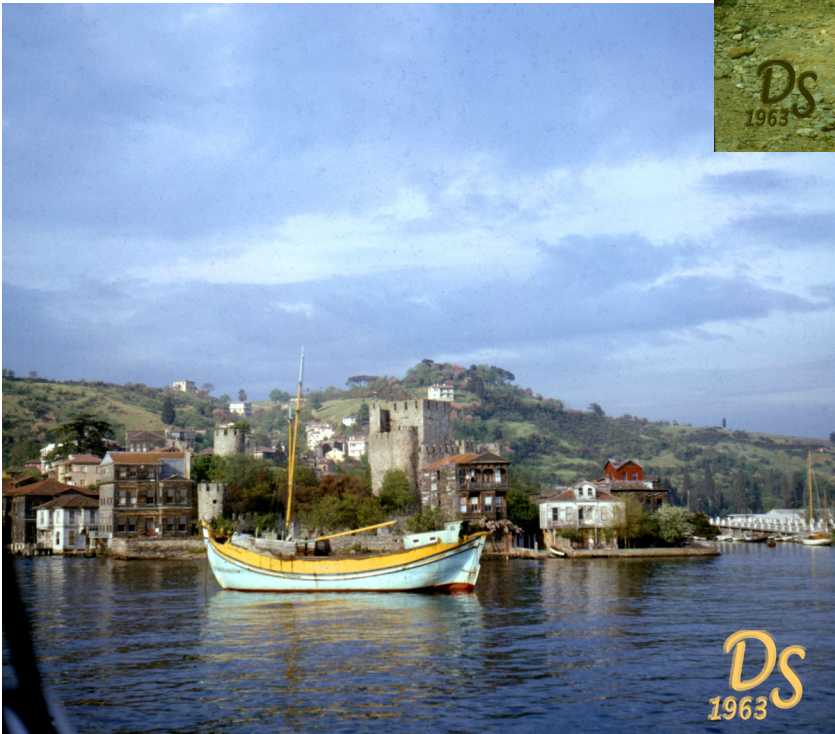
---



**Anadolu Hisari**

Die anatolische Festungs-  
anlage liegt gegenüber am  
kleinasiatischen Bosphorusufer.  
Beide Burgen kontrollierten den  
Schiffsverkehr.

---



Von da an war ich auf mich selbst angewiesen. Auch begann seine Arbeit wieder und er hatte nicht mehr soviel Zeit. Ich war seine Führung so gewohnt, daß ich mich anfangs schwer zurecht fand. Andererseits begann ich erst jetzt die Dinge zu sehen, denn wegen ich nach Istanbul gekommen war. Ich ließ mir vom Portier ein Taxi bestellen und zum Topkapi fahren.

### Topkapi

Das ist nicht bloß ein Palast, sondern eine ganze Stadt mit vielen Gebäuden und Höfen. Ich fotografierte gleich den herrlichen Brunnen und das Tor, weil ich dachte dies sei die sogenannte „Hohe Pforte“. Da war ich aber ziemlich am Holzweg.

Die Hohe Pforte (Bâbüâli) in der Alemdar Caddesi ist der Eingang des früheren Regierungssitzes und befindet sich gegenüber dem Topkapi Museum Alay Köskü bzw. gegenüber dem Eingang zum Gülhane-Park.

Topkapi Palast,  
Brunnen Ahmeds III. vor dem  
Sultans-Tor

---





Topkapi Palast,  
2. Innenhof, Schornsteine von  
ehemaliger Palastküche



Topkapi Palast,  
Palastgemächer



Im äußersten Palasthof befindet sich die im 6. Jh. im Auftrage Justinians erbaute Irenen-Kirche. Eine kleine Gruppe von Janitscharen kam daher in ihren bunten Gewändern und übten merkwürdige Schritte, die mehr seitwärts als vorwärts führten. Durch eine weitere Pforte gelangt man in den größeren zweiten Hof, wo rechterhand in den ehemaligen Palastküchen mit vielen Kuppeln heute die berühmte Porzellansammlung untergebracht ist. Hier begannen die Männerverfolgungen, deren ich mich die ganze Zeit in Istanbul nicht erwehren konnte. Ich mußte immer warten bis andere Touristen in den einzelnen Sälen waren und mit ihnen hinausgehen. Einer war besonders hartnäckig, ich hatte panische Angst mit ihm alleine zu sein, ohne zu ahnen, was mir hätte passieren können.

Erst ab dem dritten Innenhof beginnen die richtigen Palastgemächer, der Harem, den man durch das Tor der schwarzen Eunuchen betritt. Die Pforte des Glücks führt zu den Sultansgemächern

Topkapi Palast,  
Audienzkammer

---



und zum Thronsaal. In der Schatzkammer sieht man mit Edelsteinen verzierte Thronessel, juwelenbesetzte Turbane, Dolche und Kleider, auch den 84-karätigen „Diamant des Löffelmachers“.

Das Heiligtum des Topkapi sind die Reliquien des Propheten Mohammeds. Man kann den Raum nur von außen sehen. Von dort sind es ein paar Schritte zur Haremsterasse mit dem goldenen Baldachin und dem Schwimmbecken. Ich ließ mich von einem Wärter unter dem goldenen Baldachin verewigen.

Topkapi Palast,  
İftariye-Baldachin

---



### **Männer**

Mein Verfolger ließ nicht locker und jagte mich bis auf die Straße. Ich wollte unter allen Umständen vermeiden, daß er meine Adresse erfährt und stieg in ein Taxi. Es ist aber in Istanbul so, daß Gemeinschaftstaxi die Regel sind und der Unverschämte stieg auf der anderen Seite ins Taxi ein, worauf ich wieder heraussprang, wie er. Schließlich wusste ich mir nicht anders zu helfen, als einen Polizisten um Hilfe



zu bitten, da hatte ihn der Erdboden verschluckt. Der Wachmann hielt mir ein leeres Taxi auf und ich fuhr heim. Durch diese Verfolgungsjagd war ich so erschöpft und verängstigt, daß ich mich kaum auf die Straße wagte.

Aber im Hotel war es nicht viel besser. Sooft ich im Speisesaal erschien, tauchte der Manager oder Besitzer des Hauses auf, platzierte sich am Nebentisch und fixierte mich.

Ich brachte kaum einen Bissen herunter. Wenn ich den Stuhl wechselte, um ihn im Rücken zu haben, setzte er sich ebenfalls woanders hin.

Wie schade, daß Anny und Egon nicht da sind und wir mit dem Auto herumfahren könnten. Ich hatte ihnen versprochen, mich um ein Quartier für sie umzusehen. Mein Hotel konnte ich ihnen nicht zumuten. So fand ich schließlich in der Nähe ein sehr nettes Zimmer bei zwei alten Damen, die etwas deutsch sprachen und sehr gut französisch. Bis zum Eintreffen von Anny und Egon sind es allerdings noch neun Tage.

Weil ich bis dahin nicht im Hotelzimmer bleiben kann, bestellte ich wieder ein Taxi und ließ mich noch einmal zum Topkapi bringen - zum **Archäologischen Museum**. Das Erdgeschoß beherbergt eine umfangreiche Sarkophagsammlung, darunter auch den aus Sidon im Libanon stammenden Sarkophag mit einem Relief von Alexander bei der Jagd.

Korinthisches Kapitell (= ausladender Kopfschmuck einer Säule) mit Akanthus Laubornamenten im Garten des Topkapi Palastes



Topkapi Palast, Wasserspiele

Dreimal hintereinander war ich im Topkapi, der Portier hat sich schon gewundert. Aber es gibt soviel zu sehen und unter den Touristen fühle ich mich noch am sichersten.

Ebenfalls innerhalb der Mauern des Topkapi befindet sich das **Museum für altorientalische Kunst**. Es enthält hethitische, assyrische, babylonische und sumerische Kunstwerke. Es ist wegen Einbau einer Zentralheizung geschlossen. Ich war so enttäuscht, daß ich den Museumsdirektor aufsuchte. Ein junger Türke, dem ich am Korridor begegnete, der etwas deutsch sprach, hörte sich meine Klage an, daß ich soweit hergekommen wäre um gerade dieses Museum zu sehen, etc. Er sprach zu meinen Gunsten und der Direktor erlaubte ihm mich hinzuführen. Er stand als Wächter an der Türe. Als ich ihm sagte, daß dies sehr liebenswürdig, aber nicht nötig sei, sagte er nichts, blieb aber stehen. Als ich ihm dann ein Trinkgeld anbot, lehnte er höflich dankend ab. Am liebsten hätte ich ihn als männlichen Schutz engagiert. Es

war ein hübscher großer Junge und er studiert Deutsch. Dieses altorientalische Museum in Istanbul ist das interessanteste seiner Art. Für mich war es dies besonders, weil ich mich in letzter Zeit viel mit sumerischer Kunst beschäftigt hatte, besonders mit Rollsiegeln. Ich habe viele Bücher aus der Universitätsbibliothek ausgeborgt und kannte viele der Kunstwerke bereits von Abbildungen. Als ich die Originale sah, die manche 6000 Jahre alt sind, kamen mir die Tränen.

### Hagia Sophia

Nachdem Topkapi durch dreimaligen Besuch einigermaßen erforscht war und ich meine Selbständigkeit zurückgewonnen hatte, konzentrierte ich mich systematisch auf die anderen Sehenswürdigkeiten. Zuerst ließ ich mich natürlich zur Hagia Sophia bringen. Ich will gar nicht versuchen sie zu beschreiben. Hierher zu pilgern, sollte für jeden Christen Pflicht sein. Da man eine Stadt nur zu Fuß erobern kann und mir in den letzten zwei Tagen nichts Übles passiert war, begann ich mutig zu werden.



Hagia Sophia

---



Hagia Sophia

---



Blaue Moschee  
Die Sultan-Ahmed-Moschee wurde 1609 von Sultan Ahmed I. in Auftrag gegeben und bis 1616 vom Sinan-Schüler Mehmet Ağa erbaut, sie ist ein Hauptwerk der osmanischen Architektur.

---







Blaue Moschee  
Innenansicht

---







Blaue Moschee  
Zugang

---



Der Obelisk des Theodosius ist ein altägyptischer Obelisk von Pharao Thutmosis III., der unter Kaiser Theodosius I. nach Konstantinopel gebracht und dort im Jahr 390 n. Chr. im Hippodrom aufgestellt worden ist. Er besteht aus rosafarbenem Granit, war ursprünglich etwa 30 m hoch, ist aber bereits in der Antike zerbrochen. Erhalten ist der obere Teil. Der Marmorsockel trägt auf allen vier Seiten eine Reliefverzierung.



Die Schlangensäule war eine Weihegabe der Griechen aus Delphi und besteht aus einer Bronzesäule mit 3 ineinander verschlungenen Schlangen. Ein Kopf befindet sich im Archäologischen Museum. Die Säule steht vertieft, weil das Straßenniveau im Laufe der Zeit immer höher wurde.



### **Blaue Moschee und Hippodrom**

Ich überquerte den herrlichen Platz von der Hagia Sophia zur Blauen Moschee und kam mir vor wie Alice im Wunderland. Wenn man von der Moschee hinaustritt, steht man am Hippodrom, wo früher die grausamen Wagenrennen abgehalten wurden. Ich sah den Obelisken und den Rest der Schlangensäule. Ich besuchte die byzantinische Zisterne mit den 336 korinthischen Säulen, die die Ziegelsteinbögen stützen. Es ist noch Wasser in der Zisterne.

### **Großer Basar**

Vom Hippodrom ist es nicht weit zur Beyazit Moschee und von dort zum oberen Eingang des gedeckten Großen Basars (Kapalı Çarşı). Wieder folgte mir ein Schwanz Männer. Ich hielt einen kleinen Jungen an, der auf einem Tablett türkischen Kaffee herumtrug. Ich wollte auf der Straße eine Tasse trinken. Aber er zeigte mir das Kaffeehaus. Es war nur ein winziger Verschlag mit einem Tisch und ein

Sonnenschutz darüber. Drin stand der Kafetier auf einem Holzrost und kochte auf einer Propangasflamme. Etliche Männer wollten sich mir nach in die Bude drängen, aber er jagte sie alle fort. Nur ich durfte bei ihm ausruhen. Ich sah ihn dankbar an. Unterhalten konnten wir uns nicht, aber er legte mir ein Paket Zigaretten und ein Feuerzeug her. Ich war gerührt und direkt ein wenig geniert, daß ich ablehnen musste. Er setzte sich zu mir und wir schwiegen. Er ließ sich nicht einmal den Kaffee zahlen.

Durch diese freundliche Geste des Türken ermutigt, und weil ich viele Frauen und Kinder herumwurln sah, fasste ich mir ein Herz und ging in den Bazar. Komischerweise fühlte ich mich da ganz sicher, sodaß ich es sogar wagte in einem Restaurant dort zu speisen. Hier kann sich niemand ungesehen an einen heranmachen, die Verkaufsstände sind offen, man sieht hinein und heraus. Sooft man wo stehen bleibt, wird man auf einen Kaffee oder Tee eingeladen. Der kostet ja fast nichts und die Unkosten bringt

der Händler leicht herein. Ich erstand sechs bunte Kacheln, die ich mir einrahmen lassen will als Wandschmuck, ferner sechs Sesselpolster, fünf transparente Karagiosisfiguren und ein Glasflascherl, das in allen Farben schillert.

Etwas unterhalb der Hagia Sophia entdeckte ich auf meinen Streifzügen eine wunderschöne kleine Kirche, die Justinian und Theodora erbauen ließen. Hier bestieg ich sogar das Minarett, sie war nämlich später in eine Moschee umgebaut worden. Das ist ein Juwel, ich kam zweimal hierher.

Instambul Universität, links der Haupteingang und hinten der Feuerwachturm, Beyazit Turm, im Zentralcampus im Stadtbezirk Fatih





Burmali Mescit Mosque, aus 16.  
Jhdt. mit Spiralminarett, im  
Şarachine Park, Bezirk Fatih

---





Şehzade-Moschee, Aufnahme-  
standort: İbb Beyaz Masa

---

Cankurtaran, Soğuk Çeşme  
Sokak, Fatih/İstanbul - Eingang  
zum Teppichmuseum, Holzhäuser  
gelten als erdbebensicher,  
weil deshalb der Bedarf an  
Steinen nicht gegeben war, über-  
dauerte die Befestigungsmauer  
die Jahrhunderte

---

### Chora Kloster

Schwierig zu finden war das Chora Kloster, weil die Türken dazu Kariye Camii sagen. Die Erlöserkirche aus dem 11.Jh. gehört neben der Hagia Sophia wegen ihrer ausgezeichneten Mosaiken zu den bedeutendsten byzantinischen Bauwerken von Istanbul.

### Süleymaniye-Moschee

Von allen Moscheen liebe ich am meisten die Süleymaniye-Moschee, von Sinan erbaut. In der ehemaligen Koranschule ist das Islamische Museum untergebracht. Wenn ich müde bin vom Bewundern der türkischen und persischen Miniaturen, den kufischen und anderen Schriften in den heiligen Büchern, den herrlichen Metallarbeiten, dann deute ich dem Aufseher, daß ich einen Kaffee möchte und er schickt einen Buben los. Dann sitze ich im perfekt proportionierten Innenhof mit der riesigen schrägstehenden ausgehöhlten Platane und zwei der schlanken Minaretts sehen mir zu. Eine zauberhafte Oase ist das und für mich der



Blick auf die Süleymaniye Moschee, links der Beyazıt Turm

---



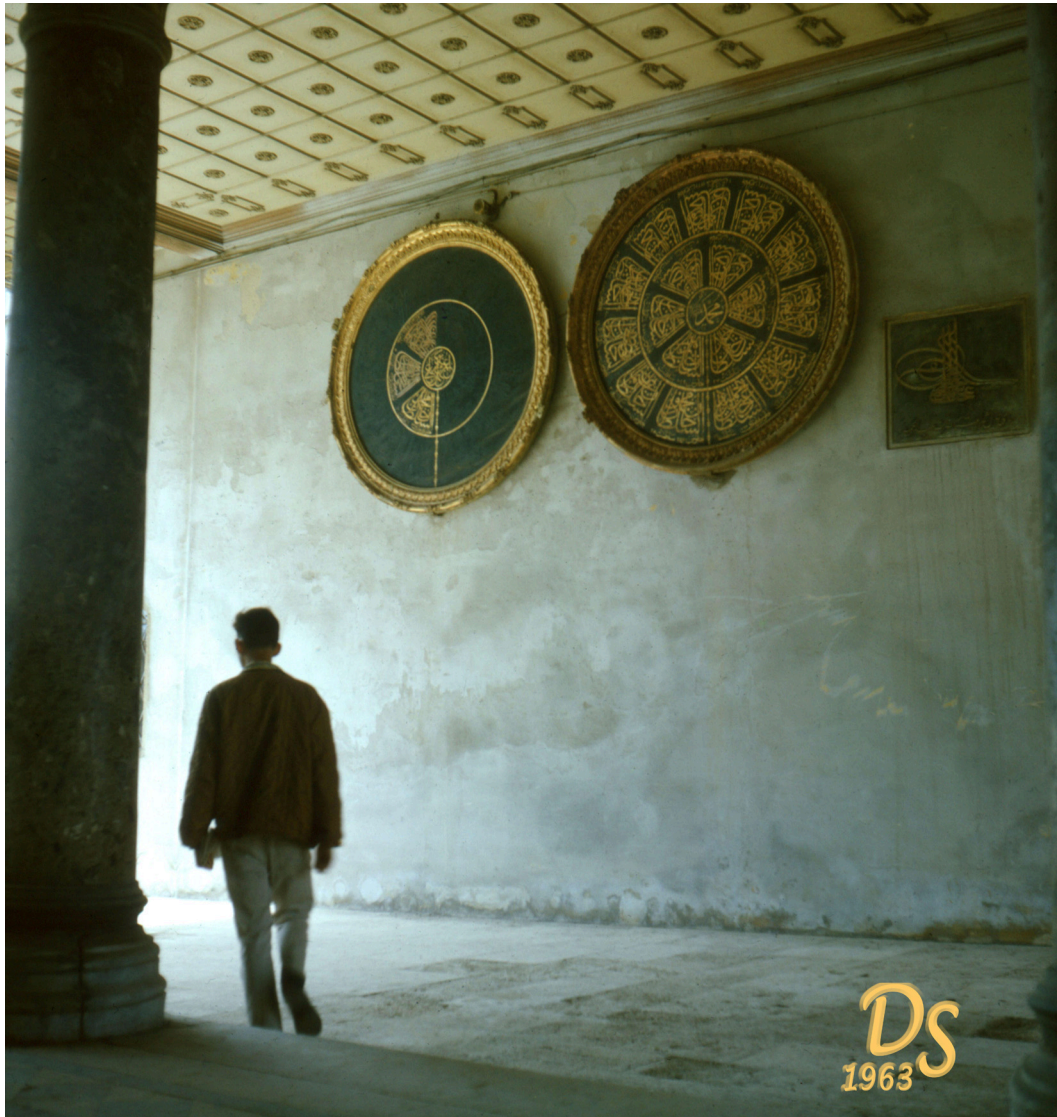
Süleymaniye Moschee, Sicht auf  
die Kiblawand (Wand in Gebets-  
richtung zu Mekka)



Süleymaniye Moschee

---





rechts Tughra (Namenszug) des  
Sultans

schönste Fleck auf der Welt.

Alles was mir gefällt, besuche ich zweimal, einmal ist nicht genug. Merkwürdigerweise werden die Teppiche für das Museum nicht repariert, sie hängen da mit den Löchern und glatzen Stellen. Die Türken finden, es sei ein Sakrileg darin herumzuputzen. Man bekommt weder das gleiche Material noch die echten Pflanzenfarben. Mit unserer ganzen vielgerühmten Technik sind wir nicht so weit. Vielleicht haben sie recht. Es denkt doch niemand daran, die zerstörten griechischen Tempel mit Betonsäulen zu vervollständigen.



---

Befestigungsmauer

### Eyüp

Auch nach Eyüp (heute Eyüpsultan), einem Stadtteil von Istanbul, zog es mich zweimal. Dort habe ich dann auch Abschied genommen von Istanbul beim Pierre Loti. Ich nahm absichtlich den Autobus, der die große Mauer entlangfährt. Istanbul ist noch von einer sechseinhalb Kilometer langen Befestigungsmauer umgeben, die vom Marmarameer bis zum Gol-



---

Şadırvan (Reinigungsbrunnen) der Eyüp-Sultan-Moschee und zahlreiche Tauben

denen Horn reicht. Der große Vorhof in Eyüp ist belagert von unzähligen Tauben, wie der Markusplatz in Venedig.

### Eyüp-Sultan-Moschee

Die Moschee ist mit nilgrünen Fayencen und Teppichen in der gleichen Farbe ausgeschmückt. Ein anderes islamisches Heiligtum befindet sich in Eyüp, es ist die Begräbnisstätte des Fahnenträgers des Mohammed. Ungläubige dürfen nicht in den Gebetsraum.

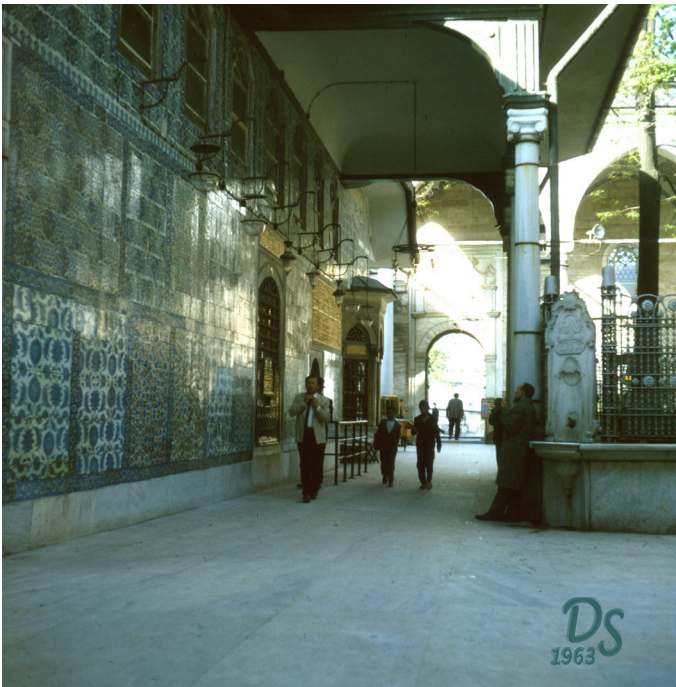
Şadırvan (Reinigungsbrunnen)  
der Eyüp-Sultan-Moschee

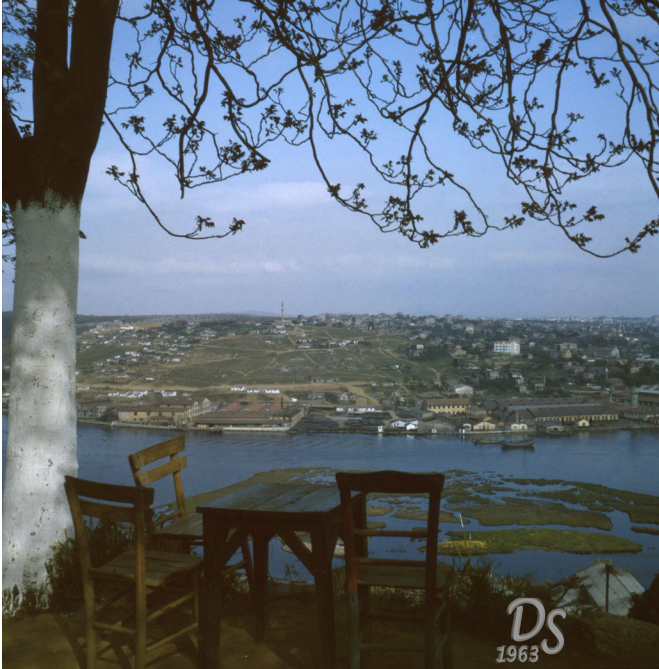
---



Eyüp-Sultan-Moschee

---





Café Pierre Loti mit einfachen  
Tischen und Stühlen

---

Aussichtspunkt vom Café Pierre  
Loti auf Istanbul

---

### Pierre Loti

Hinter der Moschee führt ein Fußweg empor zum Café Pierre Loti. Das war ein französischer Reisender und Schriftsteller. Er fand diesen Platz den schönsten in Istanbul und er hat recht. Der Blick zurück über das Goldene Horn gegen Istanbul mit seinem Wald von Minaretten ist echt orientalisches. Das Café ist eine ganz einfache Schenke mit zwei Tischen draußen und wackeligen Sesseln.



### Eyüp - Friedhof

Links und rechts des Weges und bis hier herauf stecken Grabstelen in der Erde. Viele haben einen Fez als Zeichen, daß der Mann die Pilgerfahrt nach Mecca gemacht hat. Als ich das erste Mal hier hinaufging, saß eine Schar Taferlklassler mit Griffel und Schiefertafel zwischen den Steinen und ihr Lehrer hielt Schule. Ein Friedhof muß also nicht ein Ort des Grauens und der Trauer sein wie bei uns.



Eyüp-Friedhof

---



Aussichtspunkt vom Café Pierre  
Loti auf Istanbul, Eyüp-Friedhof

---



Eyüp-Friedhof

---

### Straßenbild

Jeder Schritt, jeder Augenblick in Istanbul bringt ein Erlebnis, eine Sensation. Ich springe zur Seite, als mir ein Mann mit einem Tanzbären an der Leine entgegenkommt, mitten auf der Straße. Ein Mann läßt sich von

einem Barbier vor seinem Haus im Pyjama einseifen und rasieren. Vom zweiten Stock läßt eine Hausfrau an einer Schnur den Einkaufskorb herunter. Etliche Damen sah ich, die im Schlafrock zum Kaufmann gehen.

Am Blumenmarkt hinter der **Yeni Camii** beobachte ich einen Briefschreiber am Werk. Eine alte Frau reichte ihm ein Schreiben, weil sie nicht lesen kann. Dann diskutierten sie die Sache und sie diktierte ihm die Antwort. Wiederholt begegnete ich Gruppen von Leuten, die am Boden um einen Erzähler saßen und seinen Ausführungen lauschten, hoffentlich kein politischer Agitator.

### Gewürzbazar

Ich liebe auch den Gewürzbazar. Die Gerüche reizen einem zwar ständig zum Niesen. Kaum erkenne ich etwas von dem, was die Menschen hier essen, lauter nie gesehene Dinge. Takis hat mich gelehrt Ayran zu trinken, es ist mit Soda aufgespritztes Yoghurt, sehr erfrischend. Überhaupt, Yoghurt hier ist etwas Köstliches, nicht zu vergleichen mit unserer bitter-sauren Flüssigkeit. Hier ist es wie Schlagobers, man isst Yoghurt mit dem Löffel, manche geben Zucker oder Honig darüber. Die Yoghurtverkäufer sind aus dem Stadtbild nicht wegzu-



Eyüp-Friedhof

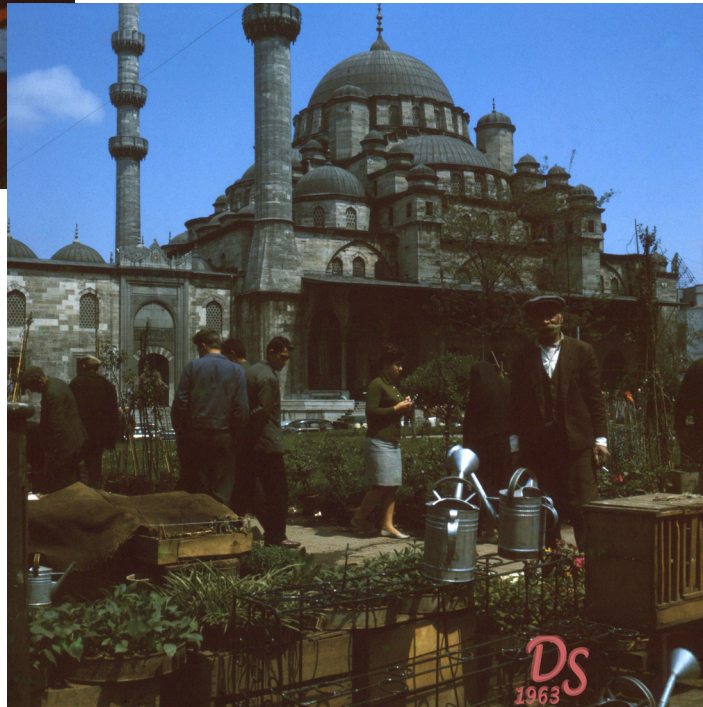


Die Yeni Cami, deutsch Neue Moschee, befindet sich im Istanbul Stadtteil Eminönü, in der Nähe des Gewürzbasars, fast am Ufer, am südöstlichen Ende des Goldenen Horns am Südende der neuen Galatabrücke.

---









Einkaufsgasse in Istanbul

denken. An Schulterstangen tragen sie zwei große flache Holzschüsseln und schöpfen die Ware in ein Stück Papier. Auch Honigwaben verkauft man viel. Gut schmeckt mir auch Pastirma, ein scharfgewürztes hauchdünnschnittenes Trockenfleisch. Überhaupt, die türkische Küche ist fabelhaft und überall, auch im einfachsten Lokalkann man schmackhaft und billig essen. Nie hatte ich irgendwelche Beschwerden danach.

Markt in Istanbul

---





Straßenbild vom Hotelzimmer



Prinzeninseln

---

Prinzeninseln

---



Ich erinnere mich besonders an ein Gericht von gekochtem Huhn mit Artischocken. Die Herzen der Artischocken sind groß wie ein Apfel und gar nichts davon ist holzig. Die Oliven hier sind ein Gedicht, das Kaffeetrinken habe ich mir abgewöhnt, bin auf Tee umgestiegen, der hier köstlich ist. Ich habe mir zehn Pakete davon mitgenommen und musste ihn sogar an der Grenze verzollen. Der Beamte argwöhnte, daß ich



sicherheitshalber auf der  
Terrasse

---



Kilyos am schwarzen Meer

---

eine Greißlerei betriebe, als er meine Köstlichkeiten sah.

### **Prinzeninseln**

Von der Galatabrücke gehen Schiffe nach den Prinzeninseln, wohin sich die Städter in den heißen Sommermonaten zurückziehen. Leider wurde ich wieder verfolgt und wagte daher nicht allein auf Entdeckung auszugehen, sondern saß bis zur Rückfahrt des Schiffes bei der Anlegestelle auf der Terrasse. Schade, denn hier sah es genauso aus wie in Griechenland.

### **Kilyos**

Einen anderen Ausflug unternahm ich nach Kilyos am Schwarzen Meer. Der letzte Teil des Bosphorus ist militärisches Sperrgebiet, Autobusse gehen nur bis Sariye, von dort nimmt man ein Sammeltaxi. Es ist sehr hübsch dort. Wieder hatte ich keine Bewegungsfreiheit. Ich hatte das Badetrikot mit, wagte mich aber unter den glühenden Blicken der Männer nicht umzuziehen oder ins Wasser zu gehen. Angeblich schwimmen sie unter einem durch

und belästigen einem. Das Problem hier ist für die jungen Männer jammervoll. Sie können eine Frau nur haben, wenn sie heiraten und von der verlangen sie dann, daß sie Jungfrau ist. Von Ausländerinnen wissen sie, daß deren Sitten diesbezüglich nicht so strenge sind und wenn man allein reist, müssen sie natürlich denken, es wäre gerade nur zu dem Zweck.

Auf der Heimfahrt stieg ich in einem Vorort von Istanbul, noch am Bosphorus gelegen, aus und wollte mir auf einer offenen Sonnenterrasse einen Tee kaufen. Viele Menschen saßen da, auch viele Frauen. Zehnmal hatte ich schon den Kellner gerufen, er ignorierte mich einfach. Bis eine Dame vom Nebentisch kam und mich an ihren Tisch einlud, wo auch sehr gebildete Türken saßen. Sie sagten, es sieht nicht gut aus, wenn eine Dame allein am Tisch sitzt. Na, ich kann doch deshalb nicht heiraten.

Sie luden mich auch ein, am nächsten Tag mitzukommen nach **Üsküdar**, auf der asiatischen Seite, von wo aus man am schönsten den Sonnenuntergang über Istanbul bewundern kann. Wir aßen in einem fabelhaften Restaurant. Es war sehr nett. Ich verblüffte die Herren mit meinen Sprachkenntnissen. Ich konnte türkisch nicht reden, kein Wort, aber ich verstand sehr viel.



Üsküdar, Fähranlegestelle bei der Iskele-Moschee

---







Üsküdar, Iskele-Moschee,  
türkisch Mihrimah Sultan Camii,  
im Stadtteil Üsküdar direkt am  
Fähranleger im asiatischen Teil  
Istanbuls

---

### Dolmabahce Moschee

Auch Takis habe ich noch zweimal wiedergesehen. Er hat eine neue „Cousine“, ein liebes Mädchen, wir gingen zu dritt aus. Ich habe sie auch fotografiert vor der Dolmabahce Moschee.

Takis vor der Dolmabahçe-Moschee am Bosphorus im Stadtteil Beşiktaş

---





Dolmabahçe-Moschee am Bosphorus im Stadtteil Beşiktaş, im Hintergrund das Hotel Hilton

### Dolmabahçe Palast

Den Dolmabahçe Palast habe ich allein besucht. Er liegt wie ein Märchenschloß am Meer, innen jedoch war es eine Enttäuschung. Der Palast wurde in 1853 gebaut, damals war nicht viel los in der Architektur.

Dolmabahçe Palast am Bosphorus  
im Stadtteil Beşiktaş

---



Dolmabahçe Palast: Brunnen,  
Laternen, Löwen

---





Dolmabahçe Moschee, Dolmabahçe Palast und Uhrturm

---

## Nachtleben

In meinem Hotel wohnt auch ein sehr gut aussehender jüngerer Mann, der Oxfordenglisch spricht. Nie war er mir bisher im geringsten nähergetreten, als er mich eines Abends einlud, lehnte ich doch dankend ab. Warum, fragte er ganz erntaunt. Ich wusste wohl warum, aber es war schwer es ihm zu erklären. Schliesslich erklärte ich mich einverstanden, weil auch der Nachtportier, mit dem ich mich ein wenig angefreundet hatte, mich dazu ermunterte. Er brachte mich in ein sehr schönes Lokal mit Bauchtänzerinnen. Später war auch Publikumstanz. Er sei Araber, sagte er. Als ich gehen wollte, rief er sofort ein Taxi. Während er mit dem Chauffeur sprach und sich vorbeugte, legte er meine Hand auf seine Sachen und ich spürte, daß er in höchstem Grade erregt war. Ich dachte, der platzt oder es zerreißt ihn. Im Hotel, wir wohnten am gleichen Stock, wollte er mich nicht lassen und zerrte mich in sein Zimmer. Ich sah keine Möglichkeit zu entkommen und wollte

schon resignieren, als es heftig an die Türe pochte. Draußen stand mein Verehrer, der Manager, weiß vor Wut. Mich stieß er beiseite und es entspann sich ein Faustkampf zwischen den Rivalen. Ich stürzte in mein Zimmer und sperrte dreimal hinter mir ab.

## Flucht

Jetzt hatte ich endgültig genug. Früh am Morgen lief ich zu meinen Damen in die Istiklal Caddesi und flehte sie an, ob ich zu ihnen übersiedeln dürfe für vier Tage, erst dann habe ich einen Bus nach Saloniki. Die Damen

waren reizend, sie steckten mich sofort in die Badewanne und schrubbten mich wie ein kleines Kind vorne und hinten ab, auch den Kopf bekam ich gewaschen. Solcherart gründlich von allem gesäubert, marschierte ich ins Bett und bekam einen Tee. Mein Quartier hat nur einen Nachteil, den ich aber gerne in Kauf nahm. Unter dem Fenster war ein Halteplatz für Sammeltaxis nach dem Bahnhof und der Mann schrie Tag und Nacht aus voller Kehle. Wer noch nie einen türkischen Ausrufer gehört hat, bagatellisiert die Sache.



Zimmervermieterinnen

### Bosporusfahrt

In meiner Verzweiflung benützte ich die Adresse, die mir Anny gegeben hatte und rief einen österreichischen Lehrer an, der am St.Georgs College in Istanbul unterrichtet. Dies gilt als beste deutsche Schule im Vorderen Orient und ist ganz in der Nähe des Galataturms. Wir trafen uns zweimal und machten eine Bosporusfahrt zusammen.

So eine Bosporusfahrt dauert sieben Stunden, ist aber niemals langweilig. Die schönen Palais an beiden Uferseiten im Barock und Rokoko sind einmalig. Dazwischen alte Häuser mit Holzaufbauten und viele Blumen überall. Ein Junge von etwa 10 Jahren fragte: Do you speak English? Als ich behahte, unterhielten wir uns lange in englisch. Er geht in die Kadettenschule. Als wir uns am Ende der Fahrt wieder Istanbul näherten, glühten die Spitzen der Minarette wie pures Gold. Der Sonnenuntergang war noch schöner als von Üsküdar.



Bosporus-Rundfahrt

---

Küçüksu - Barock/Rokokoschloss  
am Bosporusufer

---

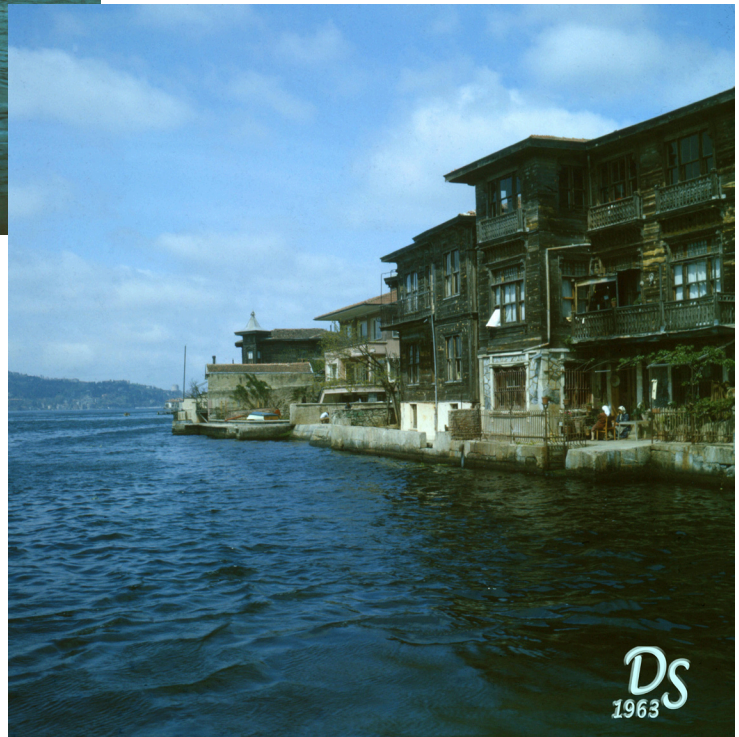






10-jähriger Kadettenschüler

---



typische Holzhäuser

---

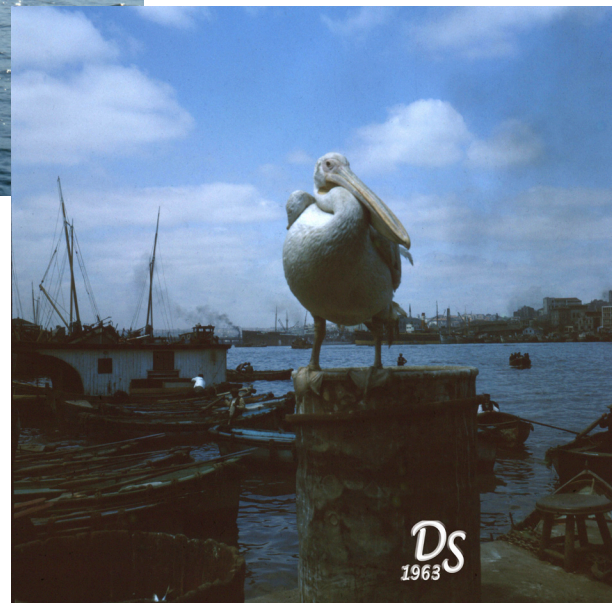


Blick auf den Stadtbezirk  
Eminönü

---

Pelikan

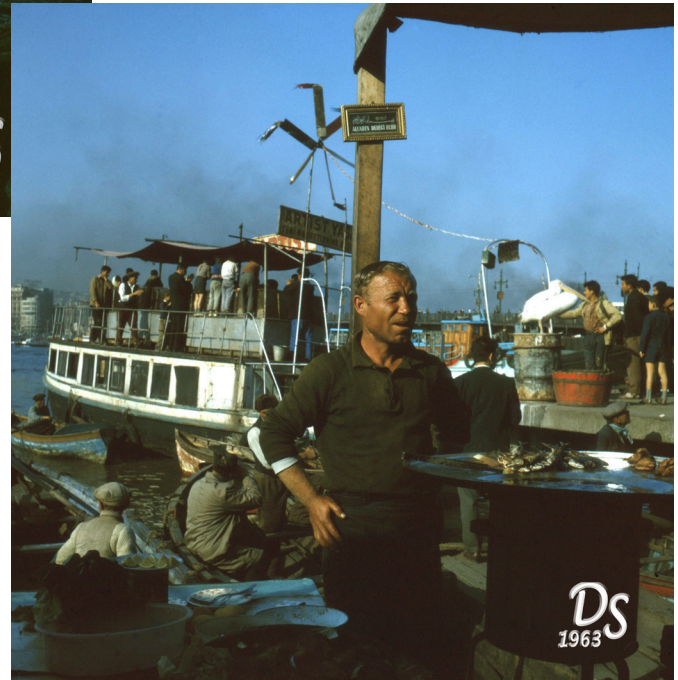
---





Bäcker am Boot

---



allahin dedigi olur („Gott wird es tun“), Kunstausstellung am Boot



Istanbuler Badestrand

### Bazare

Letzter Spaziergang in Istanbul. Im Ägyptischen Bazar (Gewürzbazar) fließt nach einem Regen eine Schlamm-lawine herunter. Ich rutsche aus und bin ganz dreckig. Nie kann ich begreifen, warum die Türken nicht einmal eine Schaufel zur Hand nehmen und den Unrat vor ihrer Türe wegschaffen. Stattdessen lassen sie ihre Kinder darin spielen.

Statt mich über die Galatabrücke zu drängeln, ziehe ich es vor, mich mit dem Ruderboot über das Goldene Horn schiffen zu lassen. Das Wasser ist eine Kloake. Wenn ich auf der europäischen Seite aussteige, komme ich durch den Werkzeugbazar. Was die Leute hier zum Kauf ausstellen, ist phantastisch. Alte Nägel, die rostig sind, verbogen, ohne Kopf. Das Teppichmuseum fällt mir ein. Wahrscheinlich darf man eine alte Tür nur mit alten Nägeln ausbessern. Ich bin fast sicher, wenn man hier sucht und wenn man es wüsste, man könnte noch einen Nagel vom Kreuz Christi finden.

Als Souvenir kaufe ich mir zwei Rollsiegel. Die Verkäuferin weiß nicht, was das ist, es sei Kommissionsware, sagt sie. Ich weiß genau, es sind mesopotamische Unterschriften-siegel, wie sie die Sumerer und Akkader benutzt haben. Sie sind wunderbar gearbeitet und aus demselben Material, vielleicht sind sie echt.

### **Fazit meiner Eindrücke von Istanbul**

Ich stimme mit dem weitgereisten Alexander von Humboldt überein. Istanbul ist die schönste Stadt der Welt, aber es gibt einige „Aber“ ... Es ist zu schmutzig und als Frau allein kann man nicht herkommen. In zwei Tagen sollen Anny und Egon kommen, ich kann nicht warten. Mit ihnen heimfahren kann ich ohnehin nicht, weil mein Urlaub früher aus ist und ich habe schon alles zweimal gesehen. Ich will bloß weg, weg, weg. Die restliche Urlaubswoche kann ich in Kavalla oder Saloniki verbringen. Als ich dort war, hatte ich auch dazu keine Lust mehr und mein umfangreiches Gepäck be-

hinderte mich. Na, so mache ich halt am Semmering noch einen Erholungsstopp, nahm ich mir vor. Daraus wurde ebenfalls nichts, nur heim, heim, heim wollte ich. Ich war so voll mit Eindrücken, es geht nichts mehr hinein.

### **Wien**

Als ich um 6 Uhr Anny Vance anrief, von der ich weiß, daß sie gewöhnlich bis spät im Büro sitzt, sagte sie: na, da wird sich Herr Uchitil freuen, soll ich dich verbinden? Ja, ist er denn noch im Büro? Freilich, er sitzt täglich bis 9 Uhr hier, das Budget ist vorzeitig gekommen und er sieht sich nicht heraus vor Arbeit, trotz drei Hilfskräften. Auch der Chef war dankbar, daß ich den Urlaub abkürze und gleich ins Büro komme.

Einen Tag habe ich noch frei, es ist Pfingstmontag. Alle meine Freunde sind ausgeflogen oder haben ein Programm. So wandere ich nach Klosterneuburg Weidling. Die grünen Wälder, das klare Wasser, die Ordnung und Sauberkeit, alles entzückt mich tief. Ich hätte ununter-

brochen jauchzen können. Etwas enttäuscht bin ich allerdings von den Männern. Keiner sieht mich mit glühendem Blick an, keiner folgt mir. Ja, sehen sie denn nicht wie wunderschön ich bin??

Anny und Egon haben nach ihrer Rückkehr auch einiges zu erzählen. Weil ich geschrieben habe, die Straße von Alexandroupolis nach Istanbul sei so elend, fuhr er über Edirne. Ein Steinschlag zertrümmerte seine Windschutzscheibe und so mussten sie mit offenem Wagen bis Istanbul fahren. Sie froren wie nie im Leben.

Anny wäre am Strand von Kilyos beinahe vergewaltigt worden. Während sich Egon umziehen ging in die Kabine, krochen einige Männer immer näher an sie heran und onanierten dabei. „Um Gotteswillen, was hast du denn gemacht?“ Sie hatte in ihrer Verzweiflung ihnen Bonbons zugeworfen. Jetzt können wir schon darüber lachen, aber „Would you stop for a candy?“. Gottseidank kam Egon daher, aber es war ein Schock für sie gewesen und sie war nicht einmal allein

dort wie ich. Sie hat mir meine Verfolgungsgeschichten gelaubt. Nicht so meine beiden amerikanischen Cousinen Elenore und Helene, die im August in Istanbul waren und schrieben, die Männer haben sie gar nicht bemerkt. Ich kann jedem versichern, es war keine Einbildung und keine Übertreibung und keine Frau sollte es mir nachmachen, es kann schiefgehen.

